

Abschlussbericht Praktikum im Kongo

Nach 194 Tage Kongo kann ich sagen „jederzeit wieder“!

Ich bin in den Kongo geflogen, ohne genaue Vorstellung, was mich erwartet. Ich habe bewusst keine Bücher oder ähnliches gelesen, weil ich unvoreingenommen ankommen wollte.

Jeden Tag aufs Neue hat mich das Land überrascht – negativ wie positiv. Wir haben oft gesagt, dass jeder Tag eine große Wundertüte ist und man am Morgen noch nicht weiß, was am Abend ist.

Unsere Arbeit war in drei Bereiche geteilt, Waisenhaus in Kisenso, Schule und Waisenhaus in Maluku, auf die ich nachfolgend genauer eingehe.

Als erstes haben wir das Waisenhaus in Kisenso kennengelernt. Alle unsere Mädchen waren noch dort untergebracht, bevor die jüngeren nach Maluku gezogen sind. Es waren noch Ferien, also waren die Mädchen immer zu Hause und haben mit uns getanzt, gesungen und gespielt. Jeden Sonntag sind wir mit ihnen zum Gottesdienst gegangen. Als die jüngeren Mädchen in das neue Waisenhaus gezogen sind, wurde es in Kisenso sehr ruhig. Unsere Arbeitskraft war nun nicht mehr so wichtig, weil die großen Mädchen nicht mehr beschäftigt werden mussten und wollten. Das Haus besteht seit 10 Jahren und jeder weiß, was seine Aufgaben sind. Maman Khonde und Maman Marie sind tolle Frauen, die die Mädchen und den Haushalt gut im Griff haben. Wir sind weiterhin jeden Sonntag nach Kisenso gefahren. (Der Weg dahin war immer spannend und besonders in der Regenzeit nicht immer einfach) Mit einigen Mädchen sind wir immer zum Gottesdienst gegangen und haben danach noch Zeit im Waisenhaus verbracht. Gummitwist, Seilspringen, Singen und Tanzen waren immer ein beliebter Zeitvertreib. Manchmal sind wir auch freitags in Kisenso gewesen. Die meisten Mädchen sind erst am Nachmittag zur Schule gegangen, so konnten wir am Vormittag ein bisschen Zeit mit ihnen verbringen. Vielleicht kann die Renovierung doch noch finanziert werden. Das würde die Stimmung in Kisenso heben und die Mädchen würden sich noch wohler fühlen.

An vier Tagen in der Woche sind wir nach Maluku gefahren. 8 Uhr haben wir das Haus verlassen – vorausgesetzt, der Chauffeur war pünktlich. Als wir wieder die öffentlichen Transportmittel genutzt haben, war unsere Abfahrt wieder geregelter. Der Weg durch Maluku ist toll, jeden Morgen sind wir freudig begrüßt worden und besonders die vielen Kinder haben sich gefreut, uns zu sehen. Im Waisenhaus angekommen, haben wir nach dem Rechten geschaut. Welche Mädchen sind krank und liegen im Bett, sind die Zimmer ordentlich oder ist etwas kaputt, geht es unseren Mamans gut? Die Begrüßung war immer herzlich und ich habe mich jeden Tag aufs Neue gefreut, dort zu sein! Unsere erste Aufgabe des Tages bestand darin, zusammen mit Maman Anto alles für den Tee der Schulkinder vorzubereiten. Wir haben uns aus allen Klassen die „definitiven Zahlen“ geholt. So konnten wir Becher, Teller und Brote pro Klasse genau abzählen. Maman Anto hat in der Zwischenzeit den Tee vorbereitet, also einen großen Topf Wasser gekocht und Kakao, Zucker und Milchpulver untergemischt. Dann haben Sita oder Oscar zur Pause gepfiffen. Durch alle Klassen ging jedes Mal ein Jubelschrei und 200 kleine Mädchen und Jungen sind auf den Schulhof gestürmt und haben uns begrüßt. Einige mit Handschlag, andere sind uns in die Arme gesprungen. Einige sind die ganze Pause über bei uns geblieben und haben uns nicht ein Mal los gelassen. Kurz vor Pausenende wurde der Tee und das Brot verteilt. Anfangs haben wir das allein gemacht. Während wir im Urlaub waren, hat Oscar aber einen Plan erstellt, welche seiner Mädchen wann den Tee austeilen. Die

Mädchen der vierten Klasse haben das immer mit voller Begeisterung gemacht. Wir haben sie dabei nur unterstützt, um das typische Chaos ein wenig einzudämmen. Sobald zum Ende der Pause gepfiffen wurde, haben sich alle Kinder wieder in Reih und Glied aufgestellt und haben sich die Hände gewaschen. Auch wir haben uns dann eine Tee gegönnt und ein Stück Brot gegessen. Für die letzten Schulstunden hatte meist Sita einige Arbeit für uns. Wir haben Schülerlisten vorgetragen, Schülerinformationen übertragen und sonstige Schreivarbeiten erledigt. Zu Anfang des Schuljahres haben wir die Rucksäcke und Federmappen an die Kinder verteilt und so die Schülerlisten auf Vordermann gebracht, Schüler ergänzt und diejenigen wieder gestrichen, die nie bei uns in der Schule waren. Ich hatte das Vorhaben, eine Liste aller Schüler mit Informationen für die Schulpaten zu erstellen. Im Oktober habe ich den ersten Versuch gestartet und erst im Januar konnte ich das Projekt mehr oder weniger abschließen. Viele Wochen musste ich Sita immer wieder daran erinnern, Pascal dazu holen und immer wieder warten, bis ich endlich einige Informationen bekommen habe. Auch Sita hat für eines der vielen Ministerien eine Informationsliste aller Schüler benötigt. Das alles hätte man direkt bei Anmeldung der Kinder erfragen können. So hatte er doppelte Arbeit, weil er viele Eltern in die Schule rufen musste, um die nötigen Informationen zu erhalten. In den ersten Wochen unseres Praktikums haben wir zusammen mit Pascal und Sita einen Plan erstellt, wie unsere Zeit an der Schule „Elikya na biso“ ablaufen soll. Wir sollten unterrichten. Wir haben Themen bekommen, die wir untereinander aufgeteilt und meist gemeinsam erarbeitet haben. Doch außer Anna hat niemand auch nur eine Unterrichtsstunde abgehalten. Anfangs war ich darüber enttäuscht, aber jetzt im Nachhinein ist das gar nicht schlimm. Ich glaube einfach, dass die Kinder mit unserer Art zu unterrichten nicht viel hätten anfangen können.

Die Nachmittage haben wir dann in Kiki Bolingo verbracht. Wir haben die Schulkinder auf dem Schulhof verabschiedet und sind dann mit unseren Mädchen nach Hause gegangen. Auch hier haben wir zuerst für die Verpflegung gesorgt. Wir haben den Tisch gedeckt, sodass unsere Mädchen ihren Tee und ein Stück Brot bekommen konnten. Danach war noch ein bisschen Zeit zum Spielen, bevor wir zur Repose, zum Mittagsschlaf, gerufen haben. Pascal hat einen Tagesplan eingeführt, der besagt, dass von 12.45 Uhr bis 13.30 Uhr Mittagsruhe gehalten wird. Anfangs war es ein bisschen schwierig die Mädchen zur Ruhe zu bringen, weil es die ersten Wochen diesen Plan noch nicht gab. Aber mit viel Geduld haben wir auch den Mittagsschlaf etabliert. Morette und Fanny haben gerne die Mittagsruhe gestört, aber irgendwann sind auch die beiden meistens eingeschlafen. Nach der Repose haben wir mit den Mädchen Hausaufgaben gemacht. Wir waren und sind immer noch erstaunt, wie z.B. Djuma oder Morette in der vierten Klasse weder lesen noch schreiben können. Auch Ange und Nicole -2. Klasse – hatten nicht viel Kenntnisse. Wir haben versucht durch intensive Hausaufgabenbetreuung das Wissen zu vermitteln und vor allem bei Ange und Nicole hat man schon nach wenigen Wochen eine Verbesserung gemerkt. Ange hat die letzten Wochen unseres Aufenthaltes die Hausaufgaben schon fast ohne Hilfestellung erledigen können. Auch die neuen Mädchen Perpetut, Gracia und Rose haben noch einige Defizite. Rose konnte trotz, dass sie bereits die zweite Klasse besucht nicht richtig bis 20 zählen. Perpetut in der 4. Klasse kannte keinen Buchstaben. Das sind Dinge, denen sich auch die kommenden Praktikanten unbedingt annehmen müssen! Sofern nach den Hausaufgaben noch genügend Zeit war, sind wir oft zum Fluss gegangen. Anfang der Regenzeit konnten die Mädchen auch noch im Fluss planschen. Das war aber bald nicht mehr möglich, da das Wasser zu hoch stand. Wir haben dann nur noch Eimer mitgenommen, damit sich die Mädchen waschen konnten. Das war oft notwendig, da das Wasser im Waisenhaus des Öfteren für einige Tage aus blieb. Und es hat den Mädchen auch viel Spaß gemacht, von uns eine

Dusche mit dem Eimer zu bekommen. An anderen Tagen sind wir im Waisenhaus geblieben und haben gespielt, gesungen und getanzt. Seilspringen und Gummitwist waren ein sehr beliebter Zeitvertreib. Wir haben dann meist zugesehen, weil die Mädchen das einfach viel besser beherrschen, als wir. Einige Mädchen haben sich aus ihren Federmappen und alten Verpackungen kleine Puppenstuben gebaut und stundenlang mit kleinen Puppen und Stiften als Personen gespielt. Andere wie z. B. Ferolle und Bene haben wahnsinnig gern gemalt und uns immer wieder alle Bildchen gezeigt und erklärt. Bene hat sich immer gefreut, wenn ich mit ihr zusammen gesessen und ihre Bilder ausgemalt habe. Ziemlich regelmäßig einmal in der Woche sind wir mit unseren Mädchen in die Bibliothek gegangen. Diese haben wir zu Beginn unseres Praktikums im Zimmer der ersten Klasse eingerichtet. Einige waren immer mit Begeisterung dabei und haben die ganze Zeit gelesen. Die Kleineren haben meist nur Bilder angeschaut und hatten dabei immer sehr viel Spaß. Ich habe angefangen mit den Mädchen der vierten Klasse, die noch nicht lesen konnten, zu üben. Dazu habe ich die kleinen Magnetbuchstaben, die ich in einem Schrank gefunden habe, verwendet. Mit Djuma habe ich begonnen, einzelne Silben zusammenhängend zu lesen. Z.B. mi ma, na na oder ma ma. Das war nicht immer einfach und die 45 min waren nervenraubend. Aber wenn man die Mädchen beobachtet hat, mit wieviel Eifer und Willen sie das gemacht haben, war es die Anstrengung in jedem Fall wert! Besonders Abigael wollte immer noch mehr lernen und lesen. Melanie hat dann auch immer wieder mit einzelnen Mädchen geübt. In den letzten beiden Wochen unseres Aufenthaltes haben wir uns endlich auch um die Nutzung der Regale in den Schlafzimmern gekümmert. Jedes Mädchen hat ein halbes Regalfach bekommen und wir haben zusammen die Kleidung zusammengelegt und eingeräumt. Die einzelnen Kleidungsstücke einem Mädchen zu zuordnen, war nicht so einfach, weil immer mal wieder der Rock oder das Shirt getauscht wurden. Wir hoffen, dass die Ordnung zumindest ein wenig beibehalten wird. Maman Lorantine wird sich sicher darum kümmern, sie war ganz begeistert von unserer Idee. Um das Gelände ordentlich und sauber zu halten haben wir den „Service des plantes“ und den „Service de la poubelle“ eingeführt. Täglich waren 2 Mädchen für die Pflege der Pflanzen und 2 Mädchen für das Aufsammeln des Mülls verantwortlich. Anfangs war der Service nicht sehr beliebt, aber nach ein paar Wochen haben die Mädchen diesen auch selbstständig ausgeführt. Gegen 15/15.30 Uhr haben wir mit den Mädchen zusammen gegessen. Anna hat ein deutsches Tischgebet eingeführt, dass alle Mädchen schon am 2. Tag ziemlich perfekt konnten. Also haben wir jeden Tag „Alle guten Gaben“ gesungen. Nach dem Essen haben wir entweder auf den Chauffeur gewartet – manchmal bis zu 3 Stunden – oder sind mit dem normalen Transport nach Kinshasa gefahren. Wir waren schon so bekannt im Dorf, das man uns oft geholfen hat, ein geeignetes Auto zu finden.

Weihnachten haben wir mit all unseren Mädchen in Maluku gefeiert. Das Wiedersehen mit den Großen aus Kisenso war toll. Alle haben sich riesig gefreut und waren 3 Tage lang überglücklich. Heiligabend waren wir mit allen in der Kirche von Papa Ngoma. Zurück im Waisenhaus haben wir ein Lagerfeuer und Stockbrot gemacht. Es wurden Geschichten erzählt, Lieder gesungen und viel gelacht. Die Mädchen haben sich gefreut, dass wir in Maluku übernachtet haben. Am nächsten Tag sind wir wieder zum Gottesdienst gegangen. Danach haben wir Praktikantinnen den Salon für die Bescherung vorbereitet. Den Tisch für das Festessen gedeckt, Geschenke drapiert und die Tür bewacht, sodass kein Mädchen einen Blick erhaschen konnte. Wir haben alle Mädchen zugleich ins Haus gelassen und alle haben am Tisch Platz genommen. Gemeinsam haben wir „Stille Nacht“ gesungen und dann wurden Geschenke verteilt. Jedes Mädchen hat von uns und vom Verein ein kleines Geschenk bekommen. Alle haben sich riesig gefreut, Dem Waisenhaus haben wir einen Mangobaum geschenkt – vielleicht können wir eines Tages Mangos von diesem Baum essen.

An unseren freien Tagen waren wir oft einfach nur in der Wohnung. So eine kleine Auszeit vom chaotisch kongolesischen Leben ist auch nötig. Wir waren aber auch oft in der Stadt. Allein oder mit Kongolesen. Einmal haben wir uns noch allein auf den Zando gewagt – aber nicht noch einmal! Ein Wochenende haben wir auf einer Farm in Bandundu verbracht. Dort war es ganz anders als in der hektischen Stadt. Ruhig, keine Nachbarn und keine Menschen außer wir und unsere Bekannten, die uns eingeladen hatten. Ein Highlight war ganz klar unser Urlaub, der uns bis an die Westküste geführt hat. Der Weg dahin war nicht wirklich angenehm, aber die Strapazen haben sich gelohnt. Wir haben viele tolle und bewundernswerte Menschen. Wo immer wir auch waren, sind wir freundlich empfangen wurden. Wir wurden zum Essen eingeladen, einfach weil wir Freunde von Freunden waren.

Unsere Aufgaben in Kisenso:

- Gottesdienst (zählt nicht unbedingt zu den Aufgaben)
- Spielen mit den Mädchen
- Singen und Tanzen
- Einfach da sein

Unsere Aufgaben in der Schule:

- Vorbereiten des Tees
- Ausgeben des Tees
- Abwasch erledigen, wenn Maman Anto krank ist
- Kranke Schulkinder betreuen, ggf. Medikamente verabreichen
- Kranke Kinder nach Hause begleiten
- Hofaufsicht
- Büroarbeit für Sita und/oder Pascal

Unsere Aufgaben in Maison Kiki Bolingo:

- Unterstützende Arbeit für die Mamans
- Tee ausgeben
- Repose einhalten (nicht immer einfach)
- Hausaufgabenbetreuung
- Service überwachen
- Flussbesuche
- Bibliothek
- Spielen, Singen, Tanzen
- Kranke Mädchen betreuen
- Die Mädchen einfach mal in den Arm nehmen

Bei den Mitarbeitern habe ich mich immer gut aufgehoben gefühlt! Alle haben sich toll um uns gekümmert, unsere Probleme waren auch ihre Probleme. Oft haben wir lange Gespräche mit **Pascal** geführt, er hatte immer ein offenes Ohr für uns und hatten wir Vorschläge oder Wünsche für die 3 Projekte, war er meist unserer Meinung und hat sich über unseren Einsatz gefreut. Auch während unseres Urlaubes hat Pascal ständig gearbeitet und wusste trotz großer Entfernung immer Bescheid, was in Maluku und Kinshasa vor sich ging. Einfach gesagt, Pascal ist ein Goldschatz, ohne den einiges nicht laufen würde!

Sita ist sichtlich mit seinen Aufgaben als Schuldirektor und Sekretär der ONG überfordert. Das liegt aber zum größten Teil an den Unmengen an Papierkram und der fehlenden Organisation im Direktorenbüro. Täglich sollte er mind. 3 Unterrichtsstunden besuchen, jedes Schulkind muss eine Akte haben (die Informationen dazu wurden leider nicht gleich bei Anmeldung aufgenommen), jeder Lehrer muss wöchentlich einen Plan machen, was wann unterrichtet wird, den Sita dann kontrollieren muss, wöchentliche und monatliche Berichte müssen in mehrfacher Ausfertigung handschriftlich erstellt werden, jede Woche findet mindesten eine Versammlung statt, an der er teilnehmen muss. Da ist es verständlich, dass einiges liegen bleibt, aber mit der richtigen Organisation wäre es ein wenig leichter.

Maman Ngoma nimmt Sita im Büro einiges an Arbeit ab. Sie lässt aber auch alles stehen und liegen, sobald die Schule und somit ihr Dienst beendet ist. Sie kennt alle Kinder beim Namen und weiß meist, wo sie wohnen. Das war immer sehr hilfreich, wenn wir kranke Kinder nach Hause begleitet oder allein nach Hause geschickt haben.

Für das Frühstück ist **Maman Anto** zuständig und fühlt sich mit dieser Aufgabe überlastet und fordert mehr Personal. Das ist überhaupt nicht notwendig! Gegen 9 Uhr fängt sie an, den Tee vorzubereiten. Geschirr und Brot haben meist wir abgezählt und verteilt haben dann die Mädchen der 4. Klasse. Nach der Pause musste sie nur das Geschirr spülen und hatte gegen 14 Uhr meist Feierabend. Für die Sauberkeit der Klassenräume hat sie nicht einmal gesorgt, obwohl das scheinbar zu ihren Aufgaben gehörte. Die Lehrer wurden nun aufgefordert, selbst mit Hilfe der Schüler die Räume sauber zu halten.

Alle 4 Lehrer sind auf ihre Art toll. **Maman Lydi** hat sich bereits im Vorjahr bewährt. Wir haben ihren Unterricht besucht und fanden diesen sehr gut. Nur die Art und Weise, wie Kinder ausgelacht werden, wenn sie etwas falsch gemacht haben, fanden wir nicht gut.

Maman Esther ist eine ruhige Lehrerin und muss sich immer ein bisschen anstrengen, Ruhe und Ordnung in ihre Klasse zu bringen. Von ihrem Unterricht waren wir positiv überrascht – das erste Mal wurden während des Unterrichts Übungsaufgaben gelöst, bei denen sie Hilfestellung gegeben hat. Auch wir wurden direkt mit einbezogen, was mir sehr gut gefallen hat.

Monsieur Badet ist auch ein sehr ruhiger Lehrer und seinen Unterricht fanden wir im Vergleich zu den anderen ein wenig langweilig. Aber die Kinder scheinen trotzdem mit Freude zu lernen und nur darauf kommt es an.

Von **Oscar** waren wir positiv überrascht. Nachdem wir den Probeunterricht im August erlebt haben, waren wir skeptisch. Aber er gestaltet seinen Unterricht so, dass jeder Schüler mit Freude mitmacht. Sogar Morette, die meist eher weniger Lust auf Schule hatte, hatte sichtlich Freude am Lernen. Neben der Vertretung von Sita hat er auch am Nachmittag viele Aufgaben übernommen und leitet nun die Fußballmannschaften der Schule, gibt Nachhilfe für unsere Mädchen und ist oft bis zum Abend im Waisenhaus und beschäftigt sich toll mit den Mädchen.

Charles und auch **Papa Feros** haben wir nicht so oft gesehen und so kann ich nicht viel über ihre Arbeit sagen. Charles ist einmal in der Woche für 1 oder 2 Nächte in Maluku gewesen und hat in

dieser Zeit den Einkauf erledigt, die Finanzen mit den Mamans besprochen und auch kleinere Probleme unter den Mamans geregelt.

Die Mamans in Maluku haben sich gut in ihre Aufgaben eingearbeitet. Anfangs war alles ein bisschen typisch kongolesisch improvisiert und manchmal ein bisschen chaotisch, aber schon nach wenigen Wochen war alles gut. Unter den 4 Damen gibt es ein paar Schwierigkeiten, die sich aber meines Wissens nach nicht auf die Kinder auswirken. Auch **Maman Espé** ist uns negativ aufgefallen, aber in den letzten Wochen hat sie einen guten Eindruck gemacht und sich sehr bemüht. Ich glaube, dass sie allein noch viel besser arbeiten könnte, als im Team. Als Maman Modestine krank war, hat sie 2 Tage lang allein gearbeitet und war voller Tatendrang und hatte schon bei unserer Ankunft in Maluku gegen 10 Uhr alle Aufgaben des Vormittags erledigt.

Maman Lorantine kümmert sich toll um die Sauberkeit im Haus, die bei den anderen Maman manchmal ein bisschen vernachlässigt wird. Sie und Maman Espé haben einen tollen Garten angelegt und versorgen die Mädchen nun ab und zu mit z. B. eigenen Erdnüssen. **Maman Odette** ist eine tolle Frau, die voller Lebensfreude steckt. Oft hat sie mit den Mädchen getanzt und war Ansprechpartner für die Mädchen. **Maman Modestine** erschien uns immer ein bisschen reserviert, aber die Mädchen mögen sie sehr gern. Wann immer Dienstwechsel war, wurden die neuen Mamans freudig begrüßt.

Maman Khonde und **Maman Marie** in Kisenso sind ein tolles Team! 10 Jahre gemeinsames arbeiten merkt man ihnen an und jede weiß, was zu tun ist. Sie haben einen tollen Umgang mit den Mädchen und besonders Maman Khonde fungiert als Lehrerin.

Generell kann man sagen, dass die kongolesische Arbeitsmoral ein wenig gewöhnungsbedürftig ist. Oft haben wir Sita, Charles oder Pascal schlafend im Büro vorgefunden und wenn sie nur im Schatten gesessen haben, haben sie „beobachtet“. Pascal hat die ruhige Zeit immer zum Nachdenken und Beobachten genutzt und wenn wir auf Probleme hingewiesen haben, wusste er immer schon davon und hatte schon einen Lösungsweg im Kopf. Ich finde, dass wir ein wenig der Gelassenheit mit in unseren Alltag nehmen könnten um ein wenig gelassener zu werden. Ich persönlich merke, dass ich zu Terminen nicht mehr typisch deutsch 15 Minuten zu früh komme, sondern nur noch pünktlich oder das das Warten auf eine Bestellung oder den Zug oder auf Freunde nicht mehr so nervend ist.